



# Kabinenmalerei

## Marzili

Geschätzte Bade- und NOMAD-Gäste

Lukas Veraguth sorgt mit seiner dezenten Intervention in **Kabine 188** nicht gleich für Schlagzeilen, wie einst das Bad, als hier erlaubt wurde, barbusig an der Sonne zu liegen und die ganze Schweiz kam, um dieses Halb-FKK Spektakel zu sehen. Ist **Kabine 188** geschlossen, sieht nur der aufmerksame Blick, dass da etwas anders ist: ein Streifenornament am Boden, ein Fragment des gleichen Farbmusters unter der Decke des Holzbaus. Die Farben des Streifenornaments sind sehr dezent, pastellartig, ein zurückhaltendes Blau und ebenso ein Rosa. Das ist, auf den ersten Blick, wirklich alles.

Ist die Kabinentür geöffnet, breitet sich das **Vielfach-Farbband** den Konturen der Kabine entlang und konturiert diese Konturen. Der kleine, karge Raum – er wirkt beinahe wie eine Zelle – wird zum Farbraum, das Klebeband entfaltet sich zur räumlichen Malerei. Damit setzt der Künstler konsequent und präzise fort, was sein bisheriges Werk bestimmt: mit einfachen, sehr präzise ausgewählten und gesetzten Mitteln die Malerei zu erweitern und so an den **Rand der Malerei** zu gehen. Nicht das Tafelbild und Pigmentfarben sind sein Thema, sondern die Verbindung von Installation und Skulptur mit Farbspuren. Nicht der Pinsel ist sein Instrument, sondern alles Material, das die Farbe in den Raum hinaus erweitert.

Selbstverständlich stellt sich Lukas Veraguth so in eine **Traditionslinie**, die in die 1960er-Jahre zurückreicht, aber, wie er beweist, noch nicht ausgeschöpft ist – wie ja auch die Tafelmalerei entgegen allen Unkenrufen noch unendliche Möglichkeiten hat. Diese Traditionslinie sei mit einigen Namen umrissen: Niele Toroni mit seinen konfektionierten Pinselspuren, Daniel Buren mit seinen Streifen-Räumen oder Adrian Schiess mit seinen Farbspiegelflächen.

Die Wirkung von Veraguths Intervention ist gewissermassen eine sanfte. Es scheint fast so, als ob die Farbstreifen schon immer da gewesen wären, als ob sie Teil der Barackenarchitektur wären und eben aus der Zeit stammen würden, als die Kabinen zusammengezimmert wurden. Eine künstlerische Intervention, die eine derartige Selbstverständlichkeit hat, fasziniert eben durch dieses So-Sein – durch ihre **Zurückhaltung und Zurücknahme**. Und es würde nicht verwundern, wenn die nachbarlichen Kabinenbenutzerinnen und -benutzer den Künstler auffordern würden, ihre Kabinen ebenfalls mit Farbe individuell zu akzentuieren. Denn es ist eigentlich erstaunlich, wie puritanisch und karg die Kabinen sind, die doch dem Anfang und dem Schluss von Schwimm- und Sonnenvergnügen, der körperlichen Ertüchtigung dienen, wie man wohl gesagt hätte, als die züchtigen Kabinen gebaut wurden.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die **Kabine 188** noch **bis und mit 11. September 2011 täglich jeweils von 08.30 Uhr bis jeweils Schliessung des Bades geöffnet** ist.

Wir wünschen Ihnen viele schöne Stunden mit der NOMAD-Intervention von Lukas Veraguth und danken für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Bern, im September 2011  
i.A. Konrad Tobler



(Fotos: Lukas Veraguth 2011)